

## Abgas-Skandal: Neuer VW-Chef kämpft um Schadensbegrenzung

Matthias Müller ist neuer Volkswagen-Chef. Der bisherige Vorstandsvorsitzende der Volkswagen-Tochter Porsche soll Europas größten Autokonzern aus der Vertrauenskrise führen, die mit dem Skandal um gefälschte Abgaswerte bei Dieselaautos über die Wolfsburger hereingebrochen ist. Er übernimmt die Nachfolge von Martin Winterkorn, der zwei Tage zuvor zurückgetreten war. Vorausgegangen ist eine beispiellose Woche, in der der Konzern rund ein Fünftel seines Börsenwertes einbüßte und sich mit Klageandrohungen von Verbrauchern und Umweltorganisationen in bisher nicht bekanntem Ausmaß konfrontiert sah.

Auslöser des Skandals war ein Bericht der US-Umweltbehörde EPA, die zwischen Standardmessungen auf dem Rollenprüfstand und Testfahrten unter Realbedingungen massive Abweichungen bei den Stickoxid-Emissionen feststellte. VW hatte in den USA bei seinen Clean-Diesel-Modellen mit der strengen US-Abgasnorm Sulev (Super Ultra Low Emissions Vehicle) geworben, diese jedoch bei den geprüften Fahrzeugen im Regelbetrieb nicht eingehalten. In ihrem Fehlerbericht an VW, der „Notice of Violation“, stellt die Behörde fest, dass „der höchstzulässige Stickoxidgehalt im Abgas je nach Einsatz (Stadt-, oder Autobahnverkehr) um den Faktor zehn bis 40 überschritten wurde“. Die Umweltbehörde erkannte zudem durch ihre Vergleichsmessungen auf dem Prüfstand und auf der Straße, dass die Überschreitungen auf der Straße vom Fahrzeug regelmäßig nicht angezeigt wurden.

Betroffen sind weltweit 11 Millionen Fahrzeuge mit Dieselmotoren des Typs EA 189, die in Autos der Konzernmarken VW, Audi, Seat und Skoda verbaut wurden. Davon sollen nach neuesten Angaben rund 5 Millionen Fahrzeuge zur Marke Volkswagen PKW gehören. Nach Angaben von Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) sind in Deutschland mindestens 2,8 Millionen Diesel-Fahrzeuge von den manipulierten Abgasmessungen bei Volkswagen betroffen.

Ex-Chef Winterkorn hatte per Videobotschaft die rückhaltlose Aufklärung versprochen, konnte den darauffolgenden Kurssturz der VW-Akte jedoch nicht aufhalten. In zwei Tagen verlor das

Unternehmen knapp ein Fünftel seines Börsenwertes. Inzwischen zieht der Skandal weitere Kreise. Neben Sammelklagen von US-Kunden und -Händlern sieht sich das Unternehmen auch weltweit mit Nachprüfanforderungen nationaler Umweltbehörden konfrontiert. Italien will eine Stichprobe von 1000 Fahrzeugen der Marken des Volkswagenkonzerns

einer detaillierten Abgasmessung unterziehen, in der Schweiz hat die verantwortliche Zulassungsbehörde die Neuzulassung von betroffenen Dieselfahrzeugen vorerst gestoppt.

Inzwischen konnte der Konzern die Zahl betroffener Fahrzeuge zumindest für die Marke VW eingrenzen. Der Golf der sechsten Generation, der Passat

der siebten Generation und die erste Generation des Tiguan seien ausschließlich mit Dieselmotoren des Typs EA 189 ausgestattet. Alle Neuwagen der Marke VW hingegen, die der europaweit gültige EU6-Norm entsprechen, seien grundsätzlich nicht betroffen. Dies umfasse unter anderem die aktuellen Modelle des Golf, Passat und Touran. (sha@ct.de)

Anzeige